



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das Spielzeug im Leben des Kindes**

**Hildebrandt, Paul**

**Berlin, 1904**

d) Königsspiel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96839)

im Kinderzimmer stand. Die ganze Wohnung war uns ein einziger Spielzeugkasten. Unsere Phantasie belebte alle Gegenstände. Mamas Fußbänkchen machte unendliche Metamorphosen durch. Nur Papas Schreibtisch war uns heilig und das Klavier.“

A. Trinius schreibt: „Sonst aber hatte es mir die Freiheit angetan. Räuber, Robinsonleben in selbstgebaute Hütte am Ufer der Gera in Erfurt, Zigeunertreiben, Indianerspiel im angefertigten Kostüm, das war meine Welt. Da ließ es sich am besten dabei träumen und gestalten.“

\* \* \*

Ein sehr beliebtes Spiel ist auch das Königsspiel. Dasselbe war schon in Persien, in Griechenland und im alten Rom bekannt und beliebt und wurde entweder ein Knabe durch das Los zum König gewählt, oder der, welcher bei einem Spiele gewann, wurde König. Da auch viele Erwachsene sich das „Königsein“ als etwas Schöneres vorstellen als es in Wirklichkeit sein dürfte, so ist es nicht zu verwundern, daß die Kinder sich gerne in die Rolle eines Königs versetzen, da ihnen ein König als der Inbegriff aller irdischen Machtvollkommenheit und alles Reichtums und alles Glanzes erscheint.

\* \* \*

Thomas Mann schreibt: „Im ganzen jedoch gehörte ich zu den Kindern, die zu ihren Spielen eines Apparates nicht unbedingt bedürfen und die mit einer gewissen bewußten Genugtuung sich der unabhängigen Kraft ihrer Phantasie bewußt sind, welche nichts ihnen rauben kann.“

Ich erwachte zum Beispiel eines Morgens mit dem Entschlusse, heute ein 18jähriger Prinz namens Carl zu sein. Ich kleidete mich in eine gewisse lebenswürdige Hoheit und ging umher, stolz und glücklich mit dem Geheimnis meiner Würde. Man konnte Unterricht haben, spazieren geführt werden oder sich Märchen vorlesen lassen, ohne daß dieses Spiel einen Augenblick unterbrochen zu werden brauchte, und das war

das Praktische daran. Übrigens brauchte es nicht immer ein Prinz zu sein, meine Rollen wechselten häufig.“

\* \* \*

Das neuzeitliche Kriegsspiel ist das Soldatenspiel; die Hauptsache bei demselben für die Kinder ist die Uniform,



Husarenausrüstung.

und wenn sie auch nur aus einem verabredeten Abzeichen, einem schwarzweißroten Bändchen am Arm oder an Stelle der Achselklappen bestände. Der siebenjährige Krieg, die Freiheitskriege und der große deutsch-französische Krieg werden von den Knaben mit Begeisterung nachgefochten, aber ebenso sehr wird der Krieg zwischen Buren und Engländern und